

lautet, so ist das angebliche Sprichwort der Moselbauern eine Erfindung, die fern von der Mosel gemacht worden ist. Auch bezeichnet man die Bewohner der Stadt Trier nicht als „Triersche“. Triersche sind, wo man diesen Ausdruck kennt, die Bewohner des ehemaligen Kurfürstentums Trier, nicht der Stadt. Man muß deshalb aus den Grenzen des alten Kurstaates eben etwas hinausgehen, etwa ins „Spanische“ im Kreis Wittburg, um diese Bezeichnung zu hören. Die Bezeichnung „Schwarzköpp“ für Katholiken scheint dagegen nicht alt zu sein, da die alte im Gegensatz zu Blaköppen durchweg „Kreuzköpp“ lautet. „Schwarze Köpp“ in dem angeblichen Sprichwort geht also wohl mehr auf die ehemalige Parteibildung als auf das Bekenntnis.

Bevölkerungsgeschichtlich ist es zudem nicht gut denkbar, daß eine Stadt sich so voll von der Umgebung in ihrer Bevölkerung unterscheiden, daß diese der Bevölkerung ihrer Umgebung sollte als Fremdkörper zum Bewußtsein kommen. Wächst und wuchs doch keine Stadt je aus und durch sich selbst, sondern immer nur durch Zuzug, der naturgemäß doch in erster Linie aus der näheren Umgebung kam. Ohne Zweifel würde sich dies auch für Trier zeigen lassen, wenn man aus den Herkunftsnamen seiner Bürger sein Einzugsgebiet bestimmen würde, eine Arbeit, die für andere Orte ja schon vorliegt (Bach, Deutsche Herkunftsnamen in sachlicher Auswertung, in Rhein. Vierteljahrsblätter, I, S.358/377). Auf die Gefahr hin, bei einer solchen Arbeit auf einem Irrtum festgenagelt zu werden, möchte ich die Vermutung äußern, daß Trier stets besonders großen Zuzug aus den Teilen von Luxemburg und dem heutigen Kreise Wittburg gehabt hat, in denen durch das Bestehen der sogenannten Stockgüter das Anwachsen der dörflichen Bevölkerung besonders stark gehemmt war. Folgen wir aber für diese Gegend der Vermutung des älteren Marx, daß sie sich eben durch das andere Erbrecht als die Stelle einer Sasseniedlung Kaiser Karls des Großen erweist (Marx, Geschichte des Erztifts Trier, I, S.538/39), so würde doch eine Zuwanderung aus dieser Gegend der Stadt Trier vorzugsweise der Rasse noch nordischen oder fälischen Zuzug gebracht haben.

Meine obigen Bedenken gegen Frau Erna Lendwai-Dirksen sind inzwischen auch von anderer Seite geäußert worden. Professor Dr. Karl von Hollander (Photographie und Rassenforschung, in Volk und Rasse, IX, S.50/51) schreibt: „Als Beispiel für gute Porträts, die aber für den Rasseforscher nur zum kleineren Teile brauchbar sind, sei auf die an sich sehr schönen und als photographische Kunstwerke hervorragenden Bilder der Frau Erna Lendwai-Dirksen hingewiesen. Sie zeigen meist Charakterköpfe aus verschiedenen deutschen Landschaften und sind durch Veröffentlichung in illustrierten Zeitschriften bereits bekannt geworden. Aber auch für die gilt die Einschränkung, daß sie zu sehr auf das Psychologische und Individuelle, also das Einmalige, eingestellt sind. Sie sind auch mehr vom Volkskundlichen her gesehen, mit ihren schönen Trachten, die nur leider so viel vom Kopf verdecken. Man kann den Abgebildeten viel eher ihren Beruf als Fischer oder Bauern, als ihre Zugehörigkeit zu bestimmten Landschaften oder Rassen ansehen — kurzum, es sind mehr Charakter- als Rasseköpfe. Wirkliche Rassestudien wird man höchstens bei 10% der Bilder machen können.“

## FUNDNACHRICHTEN

### Neuer Meilenstein gefunden bei Dalheim.

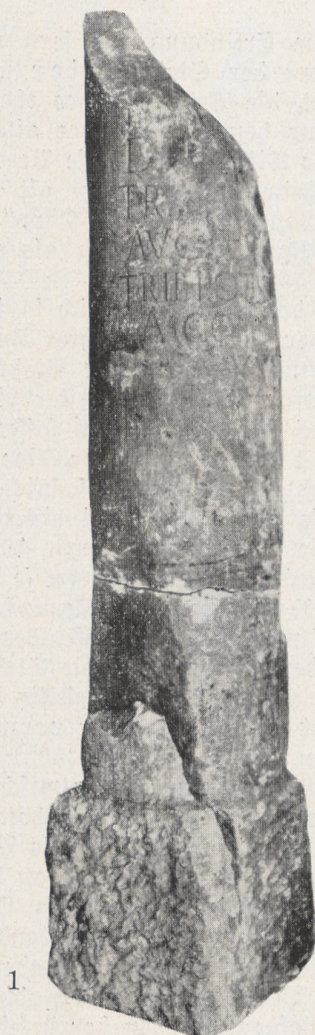
Von Prof. P. Medinger, Luxemburg.

(Mit 2 Abb.)

Die römische Straße von Metz nach Trier, die an Diedenhofen westlich vorbei auf dem linken Moselufer weitergeht, kommt zwischen den Dörfern Aspelt und Altwies auf luxemburgisches Gebiet und führt über Filsdorf nach Dalheim (Ricciacum). Bei Filsdorf hatte man vor 60 Jahren den Meilenstein vom Kaiser Philippus Arabs (244—249) gefunden (CIL XIII, 12089), dessen Entfernungsangabe nach Trier man bisher auf 19 Leugen ergänzte (eine leuga 2222 m). Am 16. November 1934 fand man nördlich von Dalheim im „Buchholzerwald“ einen umgestürzten Meilenstein vom Kaiser Hadrian (1250 m südsüdöstlich von Medingen in der Richtung des Kompaßgrades 170). Die Säule hat eine viereckige Basis und ist in ihrer ganzen Länge, die 2,34 m beträgt, erhalten; nur oben ist sie etwas beschädigt. Hier hat sich ein Steinsplitter abgelöst, dessen linker Bruchrand von links oben diagonal durch den Text läuft und der verloren ist (Abb. 1).

Erhalten sind folgende Buchstaben, zu denen die vermutliche Ergänzung in eckigen Klammern beigelegt sei. Bezüglich des ersten erhaltenen Buchstabens sei bemerkt, daß





1.



2

Abb. 1. Der neue Meilenstein von Dahlheim. 1:20.

Abb. 2. Die Inschrift des neuen Meilensteins. c. 1:10.

nur der untere Teil, etwa zwei Drittel eines senkrechten Striches, erhalten ist, also hier wahrscheinlich von einem T. Es ergibt sich der Text (Abb. 2):

[IMP · CAESARI · DIVI]  
T[RAIANI · PART · FIL]  
D[IVI · NERVAE · NEP]  
TRAIA[NO · HADRIANO]  
AVG · PO[N T I F · M A X]  
TRIB · POTEST[II · COS · II · P · P]  
A · C O L · A V [ G · T R E V ]  
XXV

Zur Schätzung der Zeilenlänge eignet sich am besten die letzte Textzeile vor der Ziffer, da sie am sichersten zu ergänzen ist: A · C O L · A V G · T R E V, also mit den Trennungspunkten vierzehn Stellen. Für den leeren Platz am Anfang und am Schluß schätze ich etwa anderthalb bis zwei Stellen, so daß die übrigen Zeilen eine Länge haben von ungefähr 16 bis 18 Stellen.

Drei Kaiser führten bekanntlich den Namen Traianus: a) Trajan selbst, der sich offiziell Nerva Traianus nannte, b) sein Nachfolger Hadrian: Traianus Hadrianus, endlich c) der Kaiser Decius (249—251): C. Messius Q. Traianus Decius, die beiden letzten Namen auch in umgekehrter Reihenfolge. Von diesen drei kommt Decius hier nicht in Betracht, da schon 25 Leugen über Trier hinausführen würden, indes 25 milia passuum mit der wirklichen Entfernung übereinstimmen. Seit den Severern wurden bekanntlich die regionalen Maße angewandt, also bei uns Leugen, während die Meilensteine der zwei ersten Jahrhunderte die Distanz auf milia passuum schätzen (zu 1481,50 m). Gegen Trajan spricht der Umstand, daß bei einer Zeilenlänge von 16 bis 18 Stellen wir kein Attribut hätten, um die Zeile seines Namens auszufüllen. OPTIMO · PRINC (ipi) findet sich ja auf Münzen und Inschriften, aber auf keinem der Meilensteine vom Band XIII des Corpus.

In welchem Jahre wurde der Stein gesetzt? Die Zeile tribunicia potestate würde



ohne Ziffernangabe für Tribuniziat und Consulat den Rest des Jahres 117 ergeben, seit dem Tode Trajans am 11. August. Da nun die Buchstaben dieser Zeile merklich näher zusammengedrängt sind — man vergleiche sie z. B. mit der zweitvorigen, die mit denselben Buchstaben beginnt —, so ist nach meinem Augenmaß auch das Jahr 118 möglich, für welches wir zweimal die Ziffer II einschieben müßten, was mit den Trennungspunkten 22 Stellen ergäbe. Nicht ausgeschlossen wären sogar die Jahre 121 und 126 mit den Ziffern V und III, resp. X und III. Ich möchte demnach das Jahr 118 vorschlagen, eventuell auch 117. Für die übrigen Regierungsjahre würde der Raum nicht ausreichen<sup>1</sup>.

Diese Straße verläuft weiter an Medingen vorbei nach Mutfort, dann nord-nord-östlich bis südöstlich von Mensdorf, wo sie die Römerstraße von Reims über Arlon nach Trier aufnimmt, dann bei Wasserbillig über die Sauer führt, um über Igel nach Trier zu gelangen.

Die Säule lag umgestürzt im tiefen Wald, woraus sich ihre Erhaltung erklärt. Denn in der Nähe menschlicher Wohnungen wäre ein solcher Stein längst verschwunden.

<sup>1</sup> Es empfiehlt sich Ergänzung trib. potest. V cos. III, also J. 121 n. C., entsprechend dem Wortlaut der Meilensäule an der Straße Trier—(Bitburg—)Köln, Hettner, Steindenkm. Nr. 6 = CILXIII 9133, wo die beiden letzten Zeilen lauten: a col(onia) Aug(usta) mil(ia) XXII. Keune.

**Dalheim (Luxemburg).** Meilenstein und Mercur-Rosmerta-Tempel gefunden. Der Reichtum an römischen Altertümern in der Umgegend von Dalheim ist bekannt, auch in dieser Zeitschrift schon öfter berührt worden (Tr. Zeitschr. 5 S. 3, 7 S. 161). Aber eine letzthin gemachte glückliche Entdeckung übertrifft doch das, was man dort jederzeit erwarten darf, in solchem Maße, daß sie auch hier gleich mitgeteilt werden soll, nachdem wir sie durch das liebenswürdige Entgegenkommen der luxemburgischen Staatsregierung bald nach der Aufdeckung selbst hatten in Augenschein nehmen dürfen.

Wie auf der alten deutschen Generalstabskarte (Blatt 539 Ewringen) angegeben ist, ziehen sich dort die Spuren einer von S. her kommenden Römerstraße in nordöstlicher Richtung westlich von Altwies und Dalheim, östlich von Oetringen und Schüttringen durch die Landschaft. In einem zwischen Medingen und Dalheim gelegenen Waldstück, das diese Römerstraße quer durchschneidet, dient sie heute noch als Hauptverbindungsweg. Als hier neuerdings nach Steinmaterial zur Ausbesserung der Straße gesucht wurde, beobachtete man unmittelbar westlich der Straße ein größeres Stück Kalkstein, das aus dem Boden herausah. Beim Heben des Steines merkte man bald, daß man einen langen, bearbeiteten Steinschaft vor sich hatte und da dieser auch Schriftzeichen trug, wurde er dankenswerterweise nicht zerschlagen und als Straßenbaumaterial verarbeitet, sondern der Altertümersammlung in der Stadt Luxemburg zugeführt. Prof. Medinger, der verdiente Leiter dieser Sammlung, bestimmte ihn sofort als einen Meilenstein des Kaisers Hadrian und ließ sich bereit finden, die hochwichtige Entdeckung hier gleich auch unserem Leserkreise zugänglich zu machen.

Für uns Trierer hat der Stein aber noch ein besonderes Interesse durch die sichere Erhaltung der Entfernungszahl von 25 römischen Meilen ab Trier, die darauf angegeben ist, und durch die Tatsache, daß hier einmal ein Meilenstein genau an seinem ursprünglichen Aufstellungsplatz gefunden worden ist. Er war zwar umgestürzt, aber sein unteres Ende lag noch genau an der Stelle, wo es vor 1813 Jahren in den Boden eingelassen und mit Steinen festgekeilt worden war. 25 römische Meilen sind gleich  $37\frac{1}{2}$  km. In der Luftlinie ist Dalheim nur etwa 34 km von Trier entfernt. Die römische Straße muß also ziemlich direkt auf Dalheim zugeführt haben<sup>1</sup>.

Die Finder des Meilensteins haben sich aber hiermit nicht begnügt, sondern gleich nach weiteren Römerspuren gesucht, auch dieses mit glücklichstem Erfolg. Etwa 100 m nördlich von der ersten Fundstelle wurden östlich der Straße, und zwar wiederum unmittelbar an die Straße angrenzend, die Fundamente eines quadratischen, mit Umgang versehenen Tempels entdeckt. In die äußere Mauer eingesetzte Fundamentquader gestatten sogar die Standorte der Säulen des Umgangs zu ermitteln und die Feststellung, daß der Eingang zum Tempel nicht nach W, d. h. auf die Straße zu, sondern nach N gerichtet war. Es hätte ja sonst auch der nach Loeschcke's Beobachtungen im Trierer Altbachtempelbezirk vor dem Tempeleingang zu erwartende Hauptaltar schon auf dem Straßen-

<sup>1</sup> Nach dieser neugewonnenen sicheren Angabe ist nun auch die Maßangabe auf dem früher schon gefundenen Meilenstein von Dalheim richtigzustellen (CIL XIII 4 Nr. 12089). Die darauf befindliche, etwas verstümmelte Entfernungsangabe in Leugen hat man bisher auf XVIII Leugen ergänzt. Es muß aber heißen XVII leugae = 37,4 km.